Auszug aus dem Roman

ALMAS HUNGER NACH LEBEN

von Solveig Schmidt

Kapitel 15 Alma auf den Spuren der Pferdegeister
Kapitel 18 Die Geburt der Trommel - Verbindung zwischen den Welten



Ein Roman mit autobiografischen Zügen der Reisenden, Autorin und Mentorin Solveig Schmidt

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

Die Idee, die beiden Kapitel, in denen es um den Bau meiner schamanischen Trommel geht, entstand, weil die Romanfigur Milo, der Trommelbauer in der Realität der Mittelwelt in diesem Sommer (2024) aus Chile zu mir in den Tharandter Wald kommt. Gemeinsam kreieren wir ein magisches Wochenende: eine Synthese aus Heldenreise und Bau einer schamanischen Trommel, deiner Reisebegleiterin.

In dieser Vorbereitungsenergie wanderte mein Geist in die Entstehungsgeschichte meiner Trommel Luzi. Sie heißt wie mein Seelenpferd. Luzi hat mich im August 2017 nach ihrem Tod auf eine magische Reise geschickt. Eine Heldenreise, auf der ich in den letzten Jahren mein altes Ich geopfert habe. Erwacht ist mein authentisches, mein wildes Ich. Es hat sich aus dem Kerker alter Muster befreit und einst schützende Konditionierungen abgestreift. Meine Trommel war und ist auf dieser Reise eine treue Wegweiserin und Begleiterin.
Die Kraft der Trommel verbindet mit dem Unsichtbaren genauso wie mit dem eigenen Herzen. Sie verbindet mit dem Wahrhaftigen aller Welten. Diese kraftvolle Erfahrung und deine Befreiung wünsche ich dir, wildes Herz.

Verbunden mit der Wildheit, frei im Geist und aufrichtig im Herzen



Kann eine Trommel ein Leben verändern? Natürlich kann sie das!

Solveig Schmidt
Reise in deine Wildnis

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

15 ALMA AUF DEN SPUREN DER PFERDEGEISTER

„Vertraue den Spirits und deinem inneren Ruf. Du bist auf dem Weg und die Trommel wird dich führen.“

Maximiliano, den seine Freunde Milo nennen, hat einen harten Arbeitstag hinter sich. Heute hat er das Fell eines Bisons enthaart. Ein echter Knochenjob. Mit einem Ulu, einem halbrunden Messer, das traditionell die Eskimofrauen zum Enthäuten benutzen, hat er die Haare von der Haut geschabt. Fünf Quadratmeter Fell. Seine Handgelenke schmerzen. Wieder und wieder ist er mit der scharfen Klinge durch das klatschnasse Fell auf dem Arbeitstisch in der Werkstatt gefahren. Stück für Stück hat die Haut die Haare gehen lassen. Stück für Stück hat er die Haut entblößt. Und Stück für Stück holte er alte Narben ans Licht.

Gerade hat er das nasse Fell aufgerollt und in den Bottich mit Wasser und einer zweiten Haut, die er gearbeitet hat, gelegt. Der Geburtsprozess einer Bufalo Medicin Drum hat begonnen. Milo ist zufrieden. Morgen kann er mit dem Bau der Trommel beginnen. Irgendetwas ist heute anders. Milo ist heute besonders sensibel und berührt. Hat die tiefe Narbe in der Mitte des Fells etwas in ihm angestoßen? Er sitzt auf einem Schemel am Fenster seiner Werkstatt. Sein Blick schweift gedankenverloren durch das Fenster in den Garten zum weit ausladenden Walnussbaum an der Grundstücksgrenze. Dieses Jahr trägt er keine Früchte. Wenn seine Arbeit Früchte tragen soll, muss er mit der Planung der nächsten Aufträge beginnen.

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

Dieser Gedanke zieht wie ein Schleppnetz seine Blicke zurück in die Werkstatt. Milo tritt an das lange Wandregal und überprüft den Materialbestand. Nachher am Computer will er Fehlendes für den nächsten Workshop bestellen. Wieder bleibt sein Blick hängen. Diesmal an zwei zusammengerollten, trockenen Pferdehäuten.

„Seltsam, dass sie mir heute auffallen“, wundert er sich. Denn sie verstauben seit über zwei Jahren in der oberen Ecke des Regals. Irgendetwas liegt in der Luft, sagt ihm seine spirituelle Spürnase, die sich selten irrt. Eine halbe Stunde später startet Milo den Computer und fährt sich dabei nachdenklich durch die langen, schwarzgrauen Haare, die er zu einem Pferdeschwanz gebunden hat. Der dunkle Teint seiner Haut und die schwarzen Augen verraten das indianische Blut in seinen Adern. Seine Mutter hat als junge Frau ihre chilenische Heimat und ihr Volk, die Mapuche, verlassen, um in Deutschland Arbeit und Glück zu finden.

Milo gehen die Pferdehäute nicht aus dem Kopf. Etwas liegt in der Luft. Zuerst checkt er seine E-Mails, um eventuelle Kundenwünsche in seiner Bestellung berücksichtigen zu können. Sein Blick bleibt an einer Betreffzeile hängen: „Trommel aus Pferdehaut“. Elektrisiert liest er den Inhalt und greift noch vor der letzten Zeile zum Telefon.
„Hallo, hier ist Maximiliano, der Trommelbauer, Milo. Ich muss dich sofort anrufen, das glaubst du nicht… Hast du kurz Zeit?“
„Hey. Alma, hier. Hab´ ich. … dass du gleich anrufst“, wundert sie sich.
„Ja, das ist so abgefahren, dass ich dich gleich anrufen muss.“
Alma bemerkt seine überschäumende Aufregung und hört gespannt zu.
„Ich habe seit zwei Jahren zwei Pferdehäute in meinem Regal liegen. Und hab sie eigentlich gar nicht mehr beachtet.“ Er macht eine bedeutungsschwangere Pause. „Bis heute. Ausgerechnet heute sind sie mir ins Auge gefallen und ich habe mir gedacht `Warum hat eigentlich kein Reiter das Bedürfnis, aus der Haut seines verstorbenen Pferdes eine Trommel zu bauen?`. Und keine Stunde später lese ich deine Nachricht und die Geschichte mit deiner Luzi“, Milo holt tief Luft. „Tut mir leid so mit deinem Pferd.“

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

Alma spürt, dass diese ungewöhnliche Überschneidung auch Maximiliano berührt. Seine weiche, fast zärtliche Stimme mit dem rollenden „R“ des Würzburger Dialekts holt Alma in ihrem Schmerz ab und schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre.
„Die Spirits haben uns connectet. Du hast deinen Trommelbauer gefunden. Wenn du magst.“ schließt Milo seine Rede ab.
„Wow. Das klingt wirklich, als hätte uns jemand zusammengeführt.“ Alma kämpft mit den Tränen. „Luzi ist weg. Ich kriege ihr Fell nicht mehr. Ich war viel zu spät. Es ist ja auch schon fast einen Monat her“, gefasst spricht sie weiter: „Aber ich habe eine Alternative gefunden. In zwei Wochen kann ich bei einem Pferdeschlachter ein Fell abholen. Es ist zwar nicht Luzi, weißt du, aber es ist eine Schwester oder ein Bruder.“ Wieder zögert Alma. „Ich weiß auch noch nicht so recht, was ich mit einer Trommel anfangen soll. Aber die Botschaft war so klar. Ich muss diese Trommel bauen.“
„Alma, wenn du von einer Trommel gerufen wirst, dann hat das einen höheren Sinn. Vertraue den Spirits und deinem inneren Ruf. Du bist auf dem Weg und die Trommel wird dich führen.“
„Was meinst du damit, Maximiliano? Sie wird mich führen?“
„Sag einfach Milo. Durch die Trommel, Alma, bist du mit den Geistern verbunden. Mit deiner Luzi und den Ahnen. Sie begleitet dich in die Anderswelt und wird dich zu deinen Lehrern führen.“ Nach einer kurzen, aber bedeutungsvollen Pause spricht er weiter:

„Es ist natürlich deine Entscheidung, wie weit du dich darauf einlässt. Aber wenn, wirst erstaunt sein, was passiert.“
„Hört sich magisch an.“ Alma ist sich nicht sicher, ob Milos Worte sie beruhigen oder beunruhigen. Ihr ganzer Körper kribbelt. Eine Unruhe macht sich breit, wie vor einer großen Reise. Eine Mischung aus freudiger Erwartung und beängstigender Unsicherheit wirbeln ihre Gefühle durcheinander. Dann hört sie sich selbst mit klarer Stimme sagen: „Ja, ich will mit dir eine Trommel bauen. Wann ist dein nächster Kurs?“

„Na, das klingt sehr entschlossen. Freut mich. Hm, der nächste Kurs ist voll. Ich habe aber einen Privatkurs über Maria Lichtmess. Ich könnte die Frauen fragen, ob du dazukommen kannst.“

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

Alma überlegt und zählt die Monate an den Fingern ab. „Das ist noch lange hin“, Alma spürt Enttäuschung in sich aufsteigen. „Fast vier Monate.“
„In der Zwischenzeit kannst du herausfinden, welches Holz du für den Rahmen verwenden möchtest. Das ist von Bedeutung. Und außerdem wird sich Einiges ereignen bei dir. Du bist auf dem Weg, da wird es nicht langweilig werden,“ Milo lacht und hält dann inne. „Na ja, wenn es dir zu lange dauert und du ungeduldig bist, musst du dir einen anderen Kurs suchen. Anbieter gibt es genug.“ Alma ist erstaunt über die Leichtigkeit, mit der Milo sie als potenzielle Kundin loslässt. Doch tief in ihr weiß sie ganz genau, dass er ihr Trommelbauer sein wird.

„Milo, die Spirits haben uns zusammengeführt. Diesen Zauber will ich nicht zerstören.

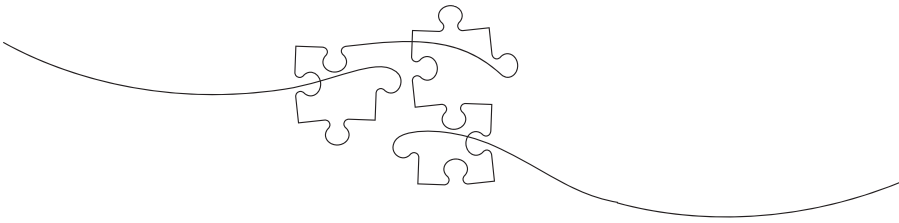
Es bleibt dabei. Wir sehen uns im Februar zum Trommelbau, wenn die Gruppe mich toleriert.“
„Gut, Alma. Sobald ich mehr weiß, melde ich mich. Und, wenn du das Fell hast, salze es dick mit Viehsalz ein. So verdirbt es nicht. Du kannst mir auch die Hälfte schicken, dann bereite ich es schon vor. Es muss ein paar Tage in einer Lauge weichen, damit sich die Haare besser lösen. Sonst kriegen wir die nicht runter.“
„Ach so, gut. Das werde ich machen. Danke Milo. Ich bin froh, dass ich dich gefunden habe. Es fühlt sich sehr stimmig an und …“, Alma stockt, „ich habe das Gefühl, dass eine Reise beginnt.“ „Du bist schon mittendrin, Alma. Mitakuje ojasin, wir bleiben in Kontakt.“

Alma legt das Telefon zur Seite und atmet tief durch. Zufrieden. Projekt Trommel läuft. Nein, sie glaubt nicht, dass eine Trommel ihr Leben verändern wird. Aber sie hat das Gefühl, einen notwendigen Schritt auf einem Weg getan zu haben, von dem sie keine Ahnung hat, wohin er sie führen wird.
Ihr wird mulmig, wenn sie an das Schlachthaus des Pferdefleischers denkt. Sie mag kein Fleisch, keine Fleischerläden und Schlachthäuser schon gar nicht. Seit einem Praktikum im Schlachthof während ihres Studiums ernährt sich Alma vegetarisch. Die flehenden, dunkelbraunen Augen der Kühe und ihre eigene Hilflosigkeit hat sie nie vergessen können. Ihre Tierliebe hatte sie damals bis in den Schlachthof geführt. Da ein Haustier für ihre

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

Eltern nicht in Frage kam, verbrachte Alma ihre Ferien und unzählige Wochenenden im Kuhstall. Irgendwas mit Tieren – das war ihr Berufswunsch. Die Ernüchterung kam zum Glück schon während des Studiums.

Jetzt wird sie zum zweiten Mal in ihrem Leben ein Schlachthaus betreten. Es ist viel kleiner. Und sie geht freiwillig hin, um eine Pferdehaut mitzunehmen. Eine Haut, die Teil eines großen Puzzles ist.



Kapitel 16 und 17 sind hierin nicht enthalten,
Weiter geht es mit Kapitel 18.

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

18 Die Geburt der Trommel - Verbindung zwischen den Welten

„Wir sind nicht getrennt. Unsere Welten berühren sich. Die Trommel ist das Tor.“

An der Raststätte hat sich Alma ihren Porzellanbecher mit Milchkaffee füllen lassen. Sie schlendert zum Auto. Noch 200 Autobahnkilometer liegen vor ihr. Zwei weitere Stunden, in denen ihre Gedanken durch ihr Gehirn hüpfen und nicht zur Ruhe kommen wollen.
„Warum bieten Raststätten eigentlich keinen Baldriantee an?", überlegt sie schmunzelnd, ohne ihre freudig- aufgeregte Stimmung wirklich dämpfen zu wollen.

Alma ist aufgeregt wie ein Teenager vor dem ersten Kuss. Nicht nur die Fahrt zu Milo und der bevorstehende Trommelbau beschäftigen sie. Vor allem das Telefonat mit Erik gestern Abend lässt ihre Gedanken und ihr Herz nicht mehr zur Ruhe kommen. Erik will sie besuchen kommen! „Lass uns ein paar Tage zusammen verbringen“, sein Vorschlag lässt ihr Herz höherschlagen. Vier Tage lang wollen sie im Erzgebirge zelten. Unzählige stundenlange Telefonate waren vorausgegangen. Abends lag Alma im Bett, das Telefon ans Ohr gepresst, und teilte mit Erik ihre Lebensgeschichte, ihre Nöte und Sorgen. Erik ist ein so liebevoller und geduldiger Zuhörer. Er scheint in Almas Herz schauen zu können, genau wie Luzi. Mit jedem Telefonat sieht Alma in Erik mehr und mehr den Märchenprinzen mit dem gescheckten Pferd. Ihre Sehnsucht, ihn zu sehen und ja, zu spüren, ist nach jedem Kontakt größer geworden.

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

Alma dreht das Autoradio auf und singt mit NENA: „Wenn die große weite Welt ruft, werd´ ich sicher mit dir gehen.“
Gegen ihre Gewohnheit tritt Alma aufs Gaspedal. Sie fliegt über die Autobahn und hat das Gefühl, dass ihr die Welt zu Füßen liegt. Und Erik.

Strahlend kommt sie bei Milo an.
„Hey, wie schön, dich zu sehen, Milo. Ich bin sooo gespannt auf meine Trommel.“
„Willkommen, Alma“, Milo umarmt Alma wie eine gute alte Freundin.
„Ja, es ist ein aufregender Prozess, wenn eine Trommel geboren wird. Und ich freue mich, dich dabei zu begleiten. Schließlich haben uns die Geister zusammengeführt.“
Dabei lächelt Milo so breit, dass seine Mundwinkel fast bis zu den Ohren reichen und seine strahlend weißen Zähne blitzen.
Drei Frauen sitzen bereits plaudernd im Kreis auf dem Boden, in der Mitte eine Abalone-Muschel und Räucherkräuter. Milo lädt die Geister der Himmelsrichtungen, Mutter Erde, Vater Sonne und den großen Geist ein, bevor er sich und die Frauen mit dem Rauch energetisch reinigt. Ein wundervoller Duft von Salbei und Süßgras liegt in der Luft.

„Bete um Medizin, bete um einen treuen Begleiter in die nichtsichtbare Welt. Ruf in die Welt und warte auf Antwort. Die Spirits warten auf dich.“

Eine Frau nach anderen erzählt ihre Geschichte und warum sie sich eine Trommel wünscht. „Ihr arbeitet alle als Heilerinnen“, wundert sich Alma und ist fast ein bisschen traurig. „Ich weiß gar nicht so genau, warum ich eine Trommel baue. Ich habe den Auftrag dazu empfangen. Es fühlt sich richtig an. Aber mein Kopf weiß es nicht…“.
„Mach dir keine Sorgen, Alma, gleich reisen wir zu den Spirits, dort wirst du erfahren, welche Medizin deine Trommel für dich hat“. Milo findet beruhigende Worte und vertreibt Almas Zweifel.

Die kleine Gruppe steigt die steile Treppe zum Scheunenboden über der Werkstatt hinauf. Alma erklimmt die letzte Stufe der Bodentreppe und befindet sich plötzlich in einer anderen Welt.

Der Raum zwischen den schweren Holzbalken und der unverputzten Ziegelwand ist in den blauen Dunst glimmender Salbeistängel getaucht. Almas Augen mustern staunend das Spiel des Lichts im Halbdunkel. Der einzige Lichtstrahl fällt auf Milos riesige Trommel. Der runde, mit Büffelhaut bespannte Holzrahmen hängt in einem Gestell aus vier Holzpfeilern dicht über den alten Dielenbrettern. Almas Augen wandern weiter durch den Raum und bleiben an der Dekoration hängen.

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

Ein Büffelkopf direkt unter der kleinen Fensteröffnung, geschwungene Hölzer, bunte Teppiche aus Chile und zahlreiche getrocknete Kräuterbüschel hängen an den alten Balken.

„Sucht euch einen guten Platz für die Reise“, hört Alma Milos Anweisung für die bevorstehende schamanische Reise, während sie die Stufen zum Boden hinaufsteigt. „Ihr könnt stehen, sitzen oder liegen, folgt euren Instinkten, lasst euch leiten und führen. Die Geister nehmen euch mit.“

Alma stellt sich instinktiv vor das winzige Fenster, durch das ein wenig Licht fällt und die Staubkörner im Schein der Strahlen tanzen lässt. Sie steht im Westen.

Milo muss nicht viel erklären. Die Frauen sind erfahrene Reisende in die nicht alltägliche Wirklichkeit. Dann beginnt er zu trommeln.

Alma spürt den tiefen, erdigen Klang im ganzen Körper. Ihre Gedanken wandern zu dem Erdloch in ihrem Garten. Dorthin, wo sonst ihre schamanischen Reisen beginnen. Doch diesmal will das Eintauchen in die Unterwelt einfach nicht gelingen. Zweifel steigen auf: „Was, wenn ich keinen Kontakt zu den Geistern bekomme? War diese Eingebung in der Schwitzhütte ein Irrtum, habe ich mich getäuscht?“

„Was, wenn ich keinen Kontakt zu den Geistern bekomme? War diese Eingebung in der Schwitzhütte ein Irrtum, habe ich mich getäuscht?“

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

Alma atmet tief durch und konzentriert sich auf den Rhythmus der Trommel. Sie vertraut dem Klang und Milos Worten. Dann endlich gelingt es ihr, das Wollen und die Erwartungen loszulassen. Und schon erscheint ihr Krafttier, die Maus.

Die Maus kam kurz nach Luzis Tod, als Alma tagelang im Bett lag und die geistige Welt um Hilfe anflehte. Damals wünschte sie sich einen starken Begleiter, wie einen Bären oder einen Wolf. Doch die geistige Welt schickt nicht, was man sich wünscht, sondern das, was man braucht. Alma brauchte offenbar die Medizin der Maus. Sie erinnert sich: Mitten in der Nacht erwacht sie von Nagegeräuschen. Nie zuvor und nie danach hat sie wieder eine Maus in ihrem Schlafzimmer gehört. Denn Kater Rilke ist ein eifriger Mäusefänger.

Ausgerechnet jetzt lässt die Maus Alma im Stich und nimmt sie nicht mit in ihre unterirdischen Gänge? Budum. Budum. Die Trommelschläge durchdringen Almas Körper. Budum. Budum. Die Klänge tragen Alma fort. Dann passiert es. Ihr Geist ist auf der Reise:

Dann endlich gelingt es ihr, das Wollen und die Erwartungen loszulassen. Und schon erscheint ihr Krafttier.



Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

Alma steht vor der Wohnungstür der kleinen Dachwohnung ihrer Großeltern. Die Tür ist verschlossen und Alma wendet sich ab. Ein langer dunkler Flur, vor dem sie sich als Kind gefürchtet hat, führt zu einer steilen Bodentreppe. Alma geht durch die Dunkelheit und bleibt an der Treppe stehen. Die Bodenklappe steht offen. Alma wird erwartet. Sie steigt höher und höher. Die Treppe hört nicht auf. Dann bleibt sie stehen.

Zwei Reiter kommen angaloppiert. Ist Luzi dabei? Alma erkennt Oma und Opa. Während Opa davongaloppiert, bleibt Oma stehen und steigt ab.

Sie hält Alma ihre geballte Faust vors Gesicht und spricht: „Das hat Opa mir genommen."

Alma bemüht sich zu sehen, was es ist, aber Omas Hand ist geschlossen. „Schau genau hin." Piept die Maus Alma ins Ohr. „Schau genau hin." Alma starrt auf Oma Hand. Milos Gesänge dringen zu ihr: Este pajaro es mi abuelo… Dieser Vogel ist mein Großvater.

Plötzlich öffnete sich die Hand und riesiger schwarzer Vogel mit weißer Halskrause erhebt sich in die Lüfte.

Der Kondor.

Alma fühlt ihren eigenen Körper. Sie steckt im Körper des Vogels und gleitet mit weit ausgebreiteten Armen über eine Landschaft. Sie schwebt obwohl ihre Füße den Boden der Scheune nicht verlassen. Oder doch? Alma fliegt mit dem großen Vogel, sie ist der große Vogel. Die Landschaft unter ihr, die Berge werden immer kleiner. Alma fühlt sich frei, so frei. Sie fliegt.

Das Gefühl der Freiheit strömt durch ihren Körper – jede Zelle ist davon durchdrungen. Jede Zelle speichert diese Erinnerung. Dann sinkt die Flughöhe. Alma sieht mitten in den Bergen eine kleine Hütte aus rundgewaschenen Flusssteinen mit einem Blechdach.



Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

Budum. Budum. Alma hört die Trommelschläge. Sie spürt ihren Körper, ihre ausgebreiten Arme und jetzt den Boden unter ihren Füßen. Sie steckt in ihrem Alma-Körper und steht wieder in Milos Raum neben der Trommel.
Was für eine Reise! Alma ist nachdenklich. Sie steht unter dem Eindruck des Erlebten. Ihre Gedanken schwirren unaufgeräumt durcheinander:
Die Medizin meiner Trommel ist die Freiheit. Warum hat Opa der Oma die Freiheit genommen? Nehmen Männer den Frauen die Freiheit? Haben Knud und Dirk mir die Freiheit genommen? Habe ich ihnen meine Freiheit geopfert? Habe ich Freiheit gegen Zugehörigkeit eingetauscht? Wann bin ich frei? Wie frei will ich sein? Ich weiß es nicht.
Ich baue eine Trommel für meine Freiheit. Bin ich jetzt nicht schon frei: Ohne Dirk, ohne Luzi, ohne Lotta, die ihren eigenen Weg geht. Ja, Lotta ist ein Symbol für Freiheit. Sie zeigt mir, wie ein freies Leben geht. Schritt für Schritt geht sie einen Weg, den sie sich ebnet. Ihren ganz eigenen, den noch niemand vor ihr gegangen ist. Was für eine mutige Tochter ich habe! Ein Lächeln huscht Alma über die Lippen. Ein stolzes Lächeln.
Und Erik? Darf ich mich verlieben? Macht mich das unfrei?

„Suche nicht nach Antworten, Alma. Alles ist richtig, alles wird sich fügen“, unterbricht Milo ihr Gedankenkarussell.

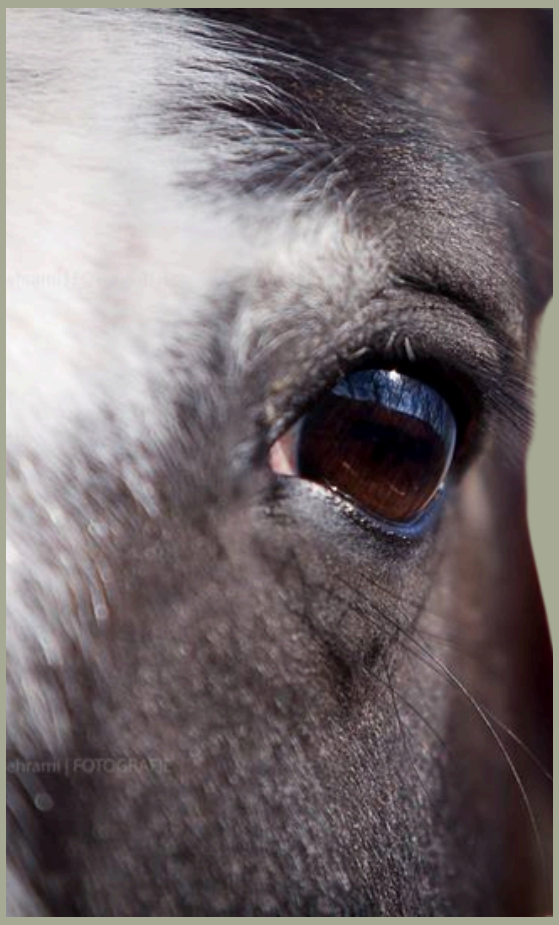
„Du Gedankenleser“ Alma lächelt Milo beseelt an.
„Lasst uns beginnen.“ Mahnt Milo „Wir haben eine Menge Arbeit vor uns.“

Es ist Februar, Maria Lichtmess, und es ist kalt. Alma steht in Gummistiefeln, einem dicken Pullover und einer knöchellangen weißen Gummischürze in Milos Waschküche. Der Raum ist bis zur Decke weiß gekachelt, was die Kälte, die vom Hof durch die undichte Tür hereinkriecht, noch eisiger erscheinen lässt. Auf dem riesigen Holztisch in der Mitte liegen die Felle. Ein Büffelfell und Almas Pferdefell. Milo erklärt das Enthaaren der Felle.
Alma streift gelbe Gummihandschuhe über. Zum ersten Mal hält sie ein Ulu, ein Eskimomesser, in der Hand. Es ist sehr scharf. Mit der halbrunden Schneide soll sie die Haare vom Fell abschaben. Fest greift sie den Holzgriff mit beiden Händen und zieht das Messer unbeholfen durch das dichte Pferdehaar. Nichts passiert.

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

„Stelle es steiler, aber pass auf, dass du die Haut nicht verletzt“, weist Milo an. „Eine Trommel mit einem Loch klingt nicht“, lacht Milo. Alma probiert verschiedene Positionen des Messers am Fellrand aus. Jetzt. Langsam zieht sie die Klinge durch das nasse Fell und entblößt die Haut. Sie hat die Technik raus. Zentimeter für Zentimeter legt sie die bloße Haut frei. Alte Narben werden sichtbar. Alma enthüllt die Geschichte dieser Haut. Eine Geschichte, die sie nicht kennt, aber die ihr die Haut erzählt. Tränen füllen ihre Augen. Sie sieht Luzi, sie sieht, wie sie auf die Seite kippt und liegen bleibt, sie sieht, wie ihr der Atem ausgeht und wie ihre Seele aus dem leblosen Körper entweicht.

„Ich kann das nicht.“ Sie legt das Messer weg. Zieht die Handschuhe aus und kramt in ihrer Hosentasche nach einem Taschentuch.
„Du musst gar nichts, Alma. Es ist deine Entscheidung. Das Enthaaren ist ein Teil der Reise. Wir ehren das Tier, das sein Leben gegeben hat, indem wir alles verwerten. Und es darf uns dabei seine Geschichte erzählen. Höre genau zu. Alles hat eine Bedeutung. You must catch the spirit, sagte Grandfather Wallace Black Elk, der spirituelle Vater meines Mentors.“



Alma zieht die Handschuhe wieder an und schabt weiter. Aufgeben ist keine Option. War es noch nie. Auch damals nicht, als sie sich ganz am Ende glaubte. Zermalmt zwischen Dirks Demütigungen, zum Nichts geschrumpft und des Lebens überdrüssig. Damals als sie auf der Brücke stand, wurde sie von den Geistern aufgefangen?
„Überzeugt, Milo. Ich werde weiter Geister fangen.“
Die Gruppe lacht. Wie gut tat dieses Ventil. Alma sah den anderen Frauen an, wie sehr auch sie sich anstrengten, die Haare abzuschaben.

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

„Kann ich die Haare nicht dranlassen?“, fragt Ewa. Meine Hände tun so weh. Und außerdem sieht es doch hübsch aus.“
„Du kannst alles. Es ist die Geburt deiner Trommel und dein Prozess. Du kannst abkürzen. Du kannst weiteren Schmerz vermeiden.“ Milo schaut sie erst an.
„Wenn du das wirklich willst.“
Schweigend nimmt Ewa ihr Ulu und schabt weiter. Keine will abkürzen. Jede der Frauen spürt, dass es nicht nur um die Haut des Tieres geht. Es ist, als würde jeder Zug mit dem Messer ein Stück ihrer eigenen Seele freilegen. Als würden sie ihre Seelenessenz, ihren Schmerz mit dem Geist des unbekannten Tieres verbinden.
Am Abend, als zwei enthaarte Häute auf dem Tisch liegen, sind die Frauen müde. Und stolz. Sie haben nicht aufgegeben. Das war entscheidend. Jede hat den Prozess durchgestanden. Ihre Anstrengung hat ihnen eine neue Geschichte geschenkt. Trotz ihrer Müdigkeit wollen die Frauen die Häute noch zuschneiden, um am nächsten Morgen mit dem Spannen der Trommel auf dem Holzrahmen starten zu können.
Alma zögert, bevor sie den ersten Schnitt in die Haut wagt. Ihr Blick wandert noch einmal über die riesige Pferdehaut auf dem Werktisch. Ein Pferdeleben ist darin gespeichert. Narben, die von Wunden erzählen. Narben, die von Heilung erzählen. Unregelmäßigkeiten und Löcher.
Alma greift nach dem runden Holzrahmen, den sie ausgesucht hat. Walnuss, die Königin der mutigen Herzen. Auf ihrer Medizinwanderung erzählte der junge Walnussbaum von der Kraft, sich treu zu bleiben. Wie eine Walnuss, die erst nach über 10 Jahren Früchte trägt, aber beharrlich und geduldig den Weg ihrer Bestimmung geht. Bis zum Erfolg.
„Wer folgt, hat Erfolg“, flüsterte sie.
„Bleibe auf deinem Weg, bleibe dir treu und erinnere dich an all die Schätze, die du in dir angesammelt hast. Hab Vertrauen. Der Durchbruch zu deinem neuen Leben ist geschafft.“
Mit beiden Händen lässt Alma den Holzrahmen über die Pferdehaut schweben. Welches Stück will Trommel werden? Die Haut ist unterschiedlich dick. Das beeinflusst den Klang der Trommel.
Alma atmet einmal tief durch, seufzt und weiß: Der Kopf kann diese Entscheidung nicht treffen.

Ein weiterer tiefer Atemzug führt Alma in ihre innere Welt. Sie schließt die Augen und konzentriert sich ganz auf ihre Wahrnehmung. Der Atem fließt in ihren Herzraum.

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

In Gedanken ruft sie Luzis Spirit an.
„Luzi, hilf mir und führe meine Hände, bitte. Zeige mir die richtige Stelle für die Trommelhaut.“
Ein stechender Schmerz schießt in Almas rechten Daumen. Automatisch zieht sie die Hand zurück, der Rahmen pendelt zur linken Hand und fällt schließlich hochkant auf die nasse Haut, kippt um und bleibt liegen. Almas Arthrose im Daumengelenk hat auf das Arbeiten im kalten Wasser geantwortet. Sagt der Kopf. Danke Luzi, sagt das Herz.
Schmunzelnd hebt Alma den Rahmen zur Seite und betrachtet den kreisrunden Abdruck auf der Haut. Perfekt. Sie legt den Rahmen noch einmal darüber, um die Kontur nachzuziehen.
„Vergiss die Zugabe nicht“ mahnt Milo „die Haut schrumpft nach dem Trocknen.“
Jetzt wagt Alma den ersten Schnitt. Mit einem dumpfen Geräusch durchtrennt die scharfe Klinge die Haut. Die Schnittwunden quellen ihr entgegen, Tränen füllen Almas Augen. Ein Schnitt ist endgültig.

Trennungen sind endgültig.
Nichts wird mehr so sein,
wie es war.



Ratsch. Ratsch. Bei jedem Schnitt setzt Alma wieder an. Schwer gleitet die Schere durch die dicke Haut.
Ratsch.

„Wir sind nicht getrennt. Unsere Welten berühren sich. Die Trommel ist das Tor.“
Ratsch. Der Scherengriff bohrt sich in Almas Daumen. Es tut weh.
„Dein Geist wird reisen und meine Welt kennenlernen.“
Ratsch.

„Wir sind immer verbunden. In meiner Welt gibt es keine Trennung.“

Fertig. Alma legt die Schere zur Seite und ohne den Blick abzuwenden schiebt sie ihre Hände unter das runde Stück Haut. Sie hebt es an und betrachtet ihre zukünftige Trommel. Die lappige Haut liegt auf ihren Händen und hängt schlaff herunter. Wie tot.
„Morgen erweckst du sie zu Leben.“
Milo kann Gedanken lesen. Davon ist Alma überzeugt.

Alle Rechte vorbehalten.
aus: Almas Hunger nach Leben © 2024 Solveig Schmidt

LASS´ UNS KONTAKT BLEIBEN



Liebes wildes Herz,
wenn dir die beiden Kapitel aus ALAMs Hunger nach Leben gefallen haben, kannst du die Fertigstellung meines Buches mit einer Spende unterstützen.
Für Spenden ab 15 Euro bekommst du das gedruckte Buch handsigniert.
Für deine Spende scanne einfach den QR-Code oder klicke den LInk:
Spende für Solveigs Roman

+49 173 177 42 33

jetzt@solveigschmidt.jetzt

www.solveigschmidt.jetzt

seelenreisen_in_deine_freiheit/

solveigschmidt.jetzt/

@solveigschmidt

solveig-schmidt-bb4b548a/

